

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 100 (2022)
Heft: 1

Artikel: Der Becherförmige Sägeblättling : ein wenig häufiger Porling mit Lamellen
Autor: Freléchoux, François
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Becherförmige Sägeblättling

Ein wenig häufiger Porling mit Lamellen

FRANÇOIS FRELÉCHOUX • ÜBERSETZUNG: N. KÜFFER

Einleitung

An einem Sonntag Ende August 2021 machten meine Freundin und ich einen Spaziergang am Neuenburgersee, genauer gesagt zwischen dem Hafen von St-Blaise und La Tène in Marin. Wir waren noch nie zuvor auf diesem Weg spaziert, der an diesem nordöstlichsten Teil des Seeufers entlangführt. Wir hatten nicht die Absicht, an diesem Tag Pilze zu sammeln. Ausserdem hatten wir gerade festgestellt, dass es hier so gut wie keine Fruchtkörper gab. Die Gegend ist wunderschön und beherbergt einen herrlichen Uferwald beim Ort «La Ramée». Wir beschlossen, auf jeden Fall während der Pilzsaison wiederzukommen.

Plötzlich wurde meine Aufmerksamkeit auf mehrere Fruchtkörper auf einem Strunk einer Silberpappel gelenkt, der an seiner dicken Rinde mit tief gefurchem Relief gut zu erkennen ist. Schöne Pilze in perfektem, frischem Zustand, etwas zäh, mit gesägten Lamellen. Es könnte sich um einen Sägeblättling (*Lentinus*) oder eine verwandte Gattung handeln,

dachte ich. Ich steckte ein Exemplar in eine kleine Schachtel in meinem Rucksack. Etwa 100m weiter sahen wir grössere und ältere Exemplare. Auch sie wuchsen auf totem Holz, auf einem am Boden liegenden Stamm.

Zu Hause holte ich einige illustrierte Bücher hervor und konnte den Pilz schnell bestimmen: Der Becherförmige Sägeblättling (*Neolentinus schaefferi*), der in dem neuen Buch von Laessle & Petersen (2020) als sehr selten bezeichnet wird. Am späten Nachmittag kehrte ich ins Feld zurück, um die Fruchtkörper zu fotografieren, bevor ich sie mitnahm, um sie zu studieren und um diesen Artikel zu schreiben.

Die Art, die heute den Namen *Neolentinus cyathiformis* trägt, ist ein Porling mit Lamellen. Das feste Fleisch zeigt eine dimitische Struktur, d.h. es enthält dickwandige Skeletthyphen neben dünnwandigen Hyphen, den sogenannten generativen Hyphen, was die Verwandtschaft mit den Porlingen unterstreicht. Erst kürzlich

berichtete ich (Freléchoux 2021), dass wenig verwandte Arten ähnliche Strukturen zeigen können; man spricht dann von einer polyphyletischen Gruppe oder von konvergenter Evolution. Dies ist hier bei diesem Porling der Fall, der Lamellen besitzt und die Lamellen der Agaricales nachahmt, einer Ordnung von Lamellenpilzen, die wir gut kennen und die nicht näher mit den Porlingen verwandt sind. Was mir beim Umdrehen der Fruchtkörper des zweiten Fundes auffiel, waren die Lamellen, die sich anastomosieren, wenn sie am Fuss entlang nach unten wandern, um wirrungsartige Poren zu bilden, als wollten sie uns an ihre Verwandtschaft erinnern. Obwohl dieser Pilz nicht sehr selten zu sein scheint (siehe swissfungi.wsl.ch), steht er auf der Roten Liste der Pilze der Schweiz (Senn-Irlet et al. 2007). Diese Beobachtungen, die erneut in Uferwäldern gemacht wurden, verdienen durchaus Beachtung in dieser Zeitschrift.

NEOLENTINUS CYATHIFORMIS Fruchtkörper im Lebensraum (erste Fundstelle) | Fructification du champignon dans son milieu (1^{re} station)



Neolentinus cyathiformis (Schaeff.)

Della Magg. & Trassin 2014

Synonyme: *Lentinus degener* Kalchbr., *Neolentinus schaefferi* Redhead & Ginns

Hut 3–7 cm im Durchmesser, bis 17 cm beim zweiten Fund, abgeflacht, dann etwas trichterförmig, nicht kreisförmig, sondern oft auf einer Seite gestutzt, asymmetrisch; der Rand ist etwas gewellt. Hutdeckschicht trocken, wie samtig, gelbbraun (S10-Y30-M40 nach Küppers 1991), am Rand heller und mit kleinen, dunkel-rotbraunen Strähnchen (S40-Y50-M60): diese in der Mitte dicht, am Rand weiter auseinander und im Alter noch lockerer stehend.

Lamellen weiss bis gelblich, ziemlich dicht stehend (14–17 pro cm am Rand), schmal, gegabelt, stark herablaufend und am Fuss geadert und anastomosierend, so dass es wie wirringsartige Poren aussieht; Lamellenschneiden gleichfarbig, unregelmässig, sehr deutlich gezähnt-gesägt. Sporenpulver weiss.

Stiel 1–5 × 1–2 cm, gerade, zur Basis hin verjüngt, die bei Exemplaren des ersten Fundes (auf dem Strunk) schwarz ist, bis zu 7 × 3 cm, bei Exemplaren des zweiten Fundes (auf dem liegenden Stamm) verdreht.

Fleisch weiss, unveränderlich, zäh, elastisch, dimorph: aus generativen und skelettartigen Hyphen bestehend. Schnallen vorhanden. Ohne besonderen Geruch oder Geschmack.

Sporen elliptisch bis subzylindrisch, glatt, weder amyloid noch dextrinoid. Länge (8,6–) 9,94–11,80 (–14) µm (Mittelwert MW=10,87 µm; 1 Standardabweichung SA=0,93; n=50); Breite (4,4–) 4,56–5,22 (–5,8) µm (MW=4,89; 1 SA=0,33; n=50); Verhältnis L/B: (1,94–) 2,04–2,40 (–2,77) (MW=2,22; 1 SA=0,18; n=50)

Basidien keulenförmig, viersporig, (31–) 35–45 (–49) × 7,5–9,2 µm

Randhaare zahlreich, mit ein wenig an der Spitze erweiterten und kongophoben (d.h. sie lassen sich mit Kongorot nicht färben), grauen Endzellen (30–80 × 4–7 µm).

Hutdeckschicht meistens aus dickwandigen Hyphen (Skeletthyphen) bestehend und manchmal unregelmässige Umrissen bildend. Die freien, aufrechten Enden oft verfilzt und durch ein nicht inkrustierendes Pigment der Zellwand braun. Endzellen 70–150 × (3–) 5–11 (–17) µm.

Fundort und Lebensraum

Die ersten Funde, ein Dutzend sehr frische Exemplare, wurden am 22. August 2021 auf einem Strunk einer Weisspappel (*Populus alba*) auf Gemeindegebiet von La Tène NE gemacht (566.784 E / 206.057 N, 430 m ü. M.; Exsikkat im Herbarium de Genève No. G00584776). Der zweite, nur 100 Meter entfernte Fund (La Tène NE; 566.921 E / 205.920 N, 430 m ü. M.; Exsikkat im Herbarium de Genève No. G00584775) vom selben Tag, bestand aus drei grossen, älteren Fruchtkörpern, deren Hüte von Schnecken ziemlich angefressen waren. Diese Fruchtkörper wuchsen am Ende eines liegenden Stammes ohne Rinde, höchstwahrscheinlich aber ebenfalls eine Weisspappel.

Beide Fundorte lagen sehr nah am See. Der Boden war sandig und teilweise mit Pflanzenresten bedeckt (Schilf, Laub, Holzreste). Die Baumschicht beider Standorte wurde weitgehend von Weisspappeln (*Populus alba*) dominiert, begleitet von folgenden Baumarten: Esche (*Fraxinus excelsior*), Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), Grauerle (*Alnus incana*), Spitzahorn (*Acer platanoides*) und Winterlinde (*Tilia cordata*).

Die Strauchschicht bestand aus folgenden Arten: Hasel (*Corylus avellana*), Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Gemeiner Schneeball (*Viburnum opulus*), Eingriffeliger Weissdorn (*Crataegus monogyna*), Salweide (*Salix caprea*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Winterlinde (*Tilia cordata*), Eibe (*Taxus baccata*), Berg-Ulme (*Ulmus glabra*) und Stieleiche (*Quercus robur*). Die Krautschicht wurde am ersten Standort von Blauer Brombeere (*Rubus caesius*) und am zweiten von Efeu (*Hedera helix*) dominiert. Beide Standorte gehören zweifellos zu einem Weichholz-Auenwald am Seeufer, dem so genannten *Salicion albae* (Delarze et al. 1998), auch wenn ich die namensgebende Silberweide nicht sehen konnte; sie scheinen sehr eng mit den *Populus-alba*-Variante der wärmeren Regionen des Landes verwandt zu sein, die im Rheintal, im Tessin und im Wallis zu finden ist.

Beobachtungen

Obwohl die Art in der Literatur in Nord-europa meist als selten (Bas 1990, Ludwig 2001) oder gar sehr selten (Laessoe & Petersen 2020) beschrieben wird, scheint dies in unseren Breitengraden,

zumindest in der Schweiz, nicht der Fall zu sein (swissfungi.wsl.ch).

Dieser Sägeblättling ist eher südlich verbreitet und scheint früh in der Saison aufzutreten (Ludwig 2001, Laessoe & Petersen 2020). Für die Schweiz ist anzumerken, dass die Art an etwa 20 Standorten (SwissFungi) nachgewiesen wurde, die alle in den wärmsten Regionen des Landes (Schweizer Mittelland, Genferseegebiet, Rheintal, Wallis und Tessin) lokalisiert sind. Die Sichtung folgender Baumarten an den Standorten unterstreichen diesen wärmeliebenden Aspekt: Silberpappel (*Populus alba*), Winterlinde (*Tilia cordata*) und Spitzahorn (*Acer platanoides*). Angesichts der Klimaerwärmung ist es nicht unwahrscheinlich, dass diese Art von nun an häufiger beobachtet werden kann.

Der Becherförmige Sägeblättling wird in der Roten Liste der Pilze der Schweiz (Senn-Irlet et al. 2007) als «stark gefährdet» eingestuft, was höchstwahrscheinlich mit seinem Habitat (Uferwälder) zusammenhängt, welches durch die Eindeichung und Kanalisierung unserer Flüsse und die Trockenlegung vieler Feuchtgebiete immer seltener geworden ist.